

■ **WALDEIGENTÜMER ENTLASTEN**

Überzogenen Forderungen und Vorgaben zur Einschränkung einer multifunktionalen Bewirtschaftung erteilte der Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, Josef **Ziegler**, am Waldbauerntag am 12. Juni bei der KWF-Tagung eine Absage. Wald und Forstwirtschaft seien wichtige Arbeitgeber und wesentliche Teile zur Lösung der Klimaproblematik. Neben zahlreichen Vertretern aus der Politik war auch das Partnerland Tschechien mit dem Vorsitzenden seines Waldbesitzerverbandes, Tomáš **Czernin**, vertreten.

Der frühere tschechische Außenminister, Karel **Schwarzenberg**, äußerte sich klar gegen eine übertriebene Regelungswut in Brüssel. Bürokratismus hemme eine erfolgreiche Entwicklung. Dem Eigentum und den Bewirtschaftern müsse mehr Vertrauen entgegen-



Mehrere Hundert Besucher kamen zum Waldbauerntag auf der KWF-Tagung ©Bayer. Waldbesitzerverband

gebracht werden. Der bayerische Staatsminister, Helmut **Brunner**, sprach sich gegen eine Änderung des Bundeswald-

gesetzes aus und versprach, den bayerischen Weg mit „Schützen durch Nutzen“ konsequent fortzusetzen. ■

■ **AUS DER PRAXIS DER WALDPÄDAGOGIK**

„Sucht und sammelt möglichst viele unterschiedliche Blätter von Bäumen!“, lautet der erste Auftrag von Ulli **Kirchweger** an die Kindergruppe, die im Rahmen der Ferienbetreuung mit ihr im Wienerwald unterwegs ist. Während drei Burschen gleich einmal lossprinten, schauen sich andere gleich an Ort und Stelle um, manche alleine, andere zu zweit und zwei Mädchen weichen der zertifizierten Waldpädagogin nicht von der Seite. Ulli Kirchweger, Forstwirtin und Sonderpädagogin, sammelt selbst auch. Alle vergessen dabei, dass der Weg ein Stück bergauf führt. Auf einer Lichtung breitet sie ein weißes Leintuch aus, die Kinder sitzen rundherum, jeder hat Platz und sieht gut. Die gesammelten Schätze werden ausgebreitet, geordnet und Blätter von Sträuchern und Blumen aussortiert. Dennoch bleibt eine beachtliche Anzahl an unterschiedlichen Blättern liegen. Ob sich die Kinder das gedacht hätten, dass es so viele würden? „Klar, sind ja so viele da!“, ruft eine und weist mit der Hand in den Wald ringsum. Die Vielfalt stellen die jungen Waldforscher nicht

infrage. Welche sie denn selbst benennen können? Der Ahorn, die Eiche und die Kastanie sind bekannt, die Buche kennt ein Einziger. Dabei sind die feinen Härchen am Blattrand ein gutes Erkennungszeichen und die Buche ist ein bedeutsamer Baum, über den es einiges zu erzählen gibt. Ganz in der Ecke liegen Nadeln. Ob die auch dazugehören? Eine rege Diskussion unter den Kindern beginnt und langsam erlangen sie Gewissheit darüber: auch Nadeln sind Blätter.

Derselbe Auftrag an Erwachsene gestellt – verbunden mit einer Schätzfrage, wie viele unterschiedliche es denn sein würden –, macht auch diese zu eifrigen Sammlern. Wurde am Beginn noch über die einzige Schätzung, die 18 lautete, gelacht, so steht am Ende fest: Es gibt an diesem Waldstandort 19 verschiedene Baumarten.

Derzeit ist Biodiversität eines der Schlagwörter in der Bildungsarbeit. Artenvielfalt ist damit nicht gleichzusetzen, jedoch ein wichtiger Bestandteil davon. „Und in Zeiten, in denen etwa Automarken und Popsänger schneller benannt werden können als unsere Le-

bensgrundlagen in der Natur, ist dies ein wichtiger Bestandteil meiner Vermittlungsarbeit im Wald“, betont Ulli Kirchweger und wendet sich der Kindergruppe zu, die sie erwartungsvoll anschaut: Was wird sie wohl aus ihrem Rucksack für den nächsten Forschungsauftrag hervorholen? ■

Katharina Bancalari



Suchbild: Wie viele Baumarten sind es? ©Kirchweger